

Pränumerations-Preise.	
Für Post-Abonnenten:	
Ganzjährig . . .	Kr. 7.60.
Halbjährig . . .	" 3.80.
Vierteljährig . . .	" 1.90.
Für Local-Abonnenten:	
Ganzjährig . . .	Kr. 6.40.
Halbjährig . . .	" 3.20.
Vierteljährig . . .	" 1.60.
„Einacsendet“	
kostet per Beitzelle 10 Hell.	
„Mittheilungen“,	
welche allgemeines Interesse	
behandeln, werden „gratis“	
aufgenommen.	

Günser Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Inseraten-Tarif:	
Die einspaltige Garmond-	
zeile kostet 10 H., die zwei-	
spaltige 20 H. und die drei-	
spaltige durchlaufende Zeile	
30 Heller.	
Bei fortgesetzter Einschaltung	
angemessener Rabatt.	
Inserate vermitteln:	
In Wien: M. Dufes Nach.,	
F. Danneberg, A. Doppel,	
R. Mosje, Hasenstein & Bogler,	
Hr. Schalef, Zitter & Müller.	
In Budapest: R. Goldberger,	
B. Edstein, R. Mosje, Fische,	
Julius Leopold.	

Redaction und Administration:
Köszeg, Grabenrunde Nr. 81. (Bürgerschulgebäude).
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
Schluß der Redaction Freitag Nachmittags.

Die Jahrmärkte.

Die fortschreitende Entwicklung des Verkehrswezens hat es mit sich gebracht, daß die Jahrmärkte, welche früher in dem Leben selbst der größeren Städte eine nicht unwichtige Rolle spielten und deren Anziehungskraft den Kleinstädter und Landmann wenigstens einmal im Jahre die weitläufige Reise nach einem Mittelpunkte des Handels antreten ließ, allmählich an Bedeutung verloren haben. In Ländern, die mit einem vielverzweigten Netze von Eisenbahnen und guten Fahrstraßen versehen sind, braucht der Landbewohner nicht erst an einem bestimmten Markttag nach der Stadt zu fahren, um sich mit Industrie-Erzeugnisse zu versehen, welche dort für jeden Bedarf jahraus, jahrein in den Kaufläden feilgeboten werden. Durch die permanenten Märkte, welche sich in der Gesamtheit der städtischen Kaufläden verkörpern, entfällt auch das Zutreffen von Verkäufern, die sonst ihre Waaren mit sich führten, nach diesen Handelszentren. Immerhin haben sich aber selbst in Großstädten die Märkte im früheren Sinne des Wortes erhalten, wenn sie gleich zum Theil andere Namen angenommen haben. Denn was sind die Verkaufsbazare, denen wir in den Großstädten, ja selbst in Provinzstädten begegnen und wo man um einen festgesetzten niedrigen Preis die verschiedensten Dinge erwerben kann, was sind die großen Markthallen, die Konsumvereine, aus denen der Städter seinen täglichen Lebensmittelbedarf bezieht und schließlich mit Verkauf verbundenen Ausstellungen anderes — als Märkte? Nur in einer Richtung haben sich dieselben noch in ihrer früheren Gestalt erhalten, nämlich insofern sie in unmittelbarer Verbindung mit der Landwirtschaft stehen.

Auf diesen Märkten kann man so recht den Charakter unserer Bauern studiren, denen man in nicht ganz ungerechtfertigter Weise den Vorwurf macht, daß sie „schwere“ Käufer sind. Es ist Thatsache, daß sie sich nicht leicht entschließen, ihr Geld

zu verausgaben. Prüfen wir aber die Gründe ihrer Schwerfälligkeit im Kaufen, so müssen wir ihnen dennoch recht geben. Erstlich verdienen sie ihre wenigen Heller nur allzu sauer und dann — doch eben über diesen anderen Grund wollen wir ausführlicher schreiben.

Im Verkauf ist der Bauer viel festsatter, als im Kauf. Er kennt seine Waare, weiß ihren Preis richtig abzuschätzen und kann sich selbst jener seitens der Käufer ad hoc organisierten „Kinge“ erwehren, die eine allgemeine Drückung der Preise bezwecken. Denn wir wissen so manche Fälle, wo sich die am Markte eingefundenen Käufer, zumal wenn sie wenig an der Zahl sind, zusammenthun, um den wohlfeilen Kauf künstlich zu erzwingen. Der verkaufende Bauer merkt zu seinem Erstaunen, daß der erste Kaufstücker ihm einen Schandpreis anlegt, jeder folgende aber immer weniger bietet, als der frühere. Der Bauer sitzt ihnen nur selten — wenn er nämlich gar zu dringend Geld benötigt — auf und wollen die Käufer nicht unverrichteter Weise abziehen, so müssen sie sich schließlich doch herbeilassen, für die nötige Waare den entsprechenden Preis zu bezahlen.

Anders jedoch verhält es sich, tritt der Bauer als Käufer auf. Handelt es sich nicht etwa um Ackerbaugeräthschaften, so fehlt ihm die Sachkenntnis. Er tappt sozusagen im Finstern herum und kann sich nur auf sein in dieser Beziehung ungebühtes Auge verlassen. Wie leicht er aber so irreführt wird, das hat er zu seinem Schaden nur allzu oft erfahren müssen. Schön ist ja die Waare und billig auch, wer aber bürgt ihm für die Dauerhaftigkeit derselben? Zumal ja auf Märkten meist nur sogenannte „Ladenhüter“ aus ihrem versteckten Winkel herbeigeführt werden. Der Verkäufer wendet seine ganze Ueberredungskunst an und gelingt es ihm, seine Waare an den Mann zu bringen, so bereut der Käufer in neunundneunzig Fällen unter hundert den Handel.

Der Mißkredit unserer Märkte richtet auch das

Wenige zu Grunde, was ihm noch Gutes geblieben. Daher entschließt sich der Bauer viel eher zu den Auslagen, welche ihm die Fahrt in eine nicht allzuweite Stadt verursachen und er kauft das Nötige lieber in ihm bekannnten, soliden Läden.

Heute noch beleben die letzten Atemzüge der Märkte die Schaubuden, Volksbelustigungen und dergleichen; je weiter aber die Zivilisation vordringt, umsoweniger können diese, zumeist nur äußerst primitiven Schaubausstellungen auf eine ständige Beachtung rechnen. Die Bedeutung der Märkte schwindet von Jahr zu Jahr, bis von ihr — wie voraussichtlich — in allen zivilisirten, mit Eisenbahnen durchzogenen Ländern alsbald nichts mehr übrig bleiben wird.

Obstgenuß und Obstkuren.

Unter den vielerlei Kuren, die namentlich zur Sommerszeit ausgeübt werden, ist auch die Obstkur erwähnenswerth; sie findet immer mehr Eingang und meistens mit bestem Erfolge. Wie man ehedem in die Heilwasserkurorte reiste, um sich gesund zu trinken und zu laben, so pilgert man heutzutage zur Abwechslung in die Obstkurorte um — sich gesund zu essen.

Die physiologischen und natürlichen Wirkungen, die das Obst auf unseren Organismus ausübt, sind sehr mannigfaltig. Durch seinen großen Wassergehalt wirkt das Obst zunächst durstlöschend und blutverdünnend, durch seinen Säuregehalt wirkt es kühlend, ebenso die Absonderung des Speichels fördernd und auf die eiweißhaltigen Nahrungsmittel wirkt es zersezend. Durch den Zuckergehalt wird Kraft entwickelt und nebenher das Athmen erleichtert. Leichtere Ausscheidung der Haut wird herbeigeführt, die Verdauung erleichtert und gefördert.

Die Obstkuren sind für das menschliche Lebensgetriebe unter allen Umständen nicht nur heilsam, sondern auch zum gesunden Auf- und Ausbau des in

Feuilleton.

Gesucht und gefunden.

(Fortsetzung.)

Meine Stimmung hier hat mich veranlaßt, einen ausführlichen Brief an Schmidt zu schreiben. Solche Dinge und Menschen interessieren ihn. Auch von Klabe Raij mußte ich ihm erzählen und daß er recht gehabt habe mit seiner postalistischen Mittheilung: „Sie ist abgedampft!“

Jetzt bin ich acht Tage hier. Das Wetter ist herblich stürmisch und regnerisch. Ich langweile mich und morgen will ich ihm erklären, daß ich nun abreisen müsse, um in Billfallen meiner Arbeit zu leben, was mir hier meine trübe Stimmung nicht erlaube. Klabe habe ich auch noch nicht gesprochen. Ich hätte sehr gern mal mit ihr geplaudert, mir erzählen lassen, aber merkwürdigerweise ließ sie mir auf meine Anfrage antworten, sie würde mich bitten lassen, sobald sie sich frisch genug fühlte. Sie steckt jedenfalls nicht dahinter, daß ich hier sitze wie eine eingefangene interessante Bestie!

Die Jagd ist längst eröffnet. Rittsporn hat mich aufgefordert, und der Doktor Hustlat mir ebenfalls verlockende Aussicht gemacht auf Hühner. In diesem Hause aber existirt kein Gewehr, keine Waffe überhaupt. Bei einem Manne, der im wilden Theil Amerikas gelebt hat, und bei dem ich gerade in Wehr und Waffen das Außerordentlichste erwarten durfte. Leider habe ich an längeren Aufenthalt hier nicht gedacht, auch gar nicht an Jagdvergnügen, und meine Muskete zu Billfallen gelassen, weil ich hier ganz anderes zu thun zu bekommen glaubte. Meine Abreise ist beschlossene Sache. Ich bin immer mehr überzeugt, daß dieser Doktor Zapper nicht bei geistiger Gesundheit ist, Einfälle hat, die er nachher vergißt, und an Einbildungen leidet, fügen Ideen, was weiß ich. Schon auffallend ist es doch eigentlich, sich statt einer tüchtigen

Wirthschafterin eine Pflegerin aus einer Heilanstalt mitzubringen. Ihr Mann ist wahrscheinlich Wärter dort gewesen.

* * *

Heute habe ich Klabe gesehen! Ich ging am Nachmittag im Park spazieren, als plötzlich hinter den Scheiben ihres Thürzimmers ihre Gestalt aufleuchtete und mir spähend zugewendet war, aber hastig verschwand sie wieder. Wie sah sie aus! Schrecklich verändert. Weiß wie Kalk, hochläufig. Die sonst so künstlich frisirten Haare in einfacher Weise zusammengestellt und trotzdem mich jetzt lebhaft an das Bild, das jugendliche, kindliche Mädchenbild im Zimmer Zappers erinnerte.

Wie kann man sich in so verhältnismäßig kurzer Zeit so verändern? Das ist rein körperliche Ursache. Was ist mit ihr vorgegangen? Wer that ihr hier etwas? Und was? Und warum? Ich grüßte hinauf und machte ihr ein Zeichen, daß ich zu ihr nach oben kommen wolle. Aber sie sah mich starr an, als habe sie mich nicht erkannt. Zuerst hatte ich aber doch gesehen, daß sie mich bemerkt hatte. Was hielt sie, die Lebhaftige, Bewegliche, Ungebuldige, Gemüthliche in diesen düstern Mauern zurück, ganz allein wie eingesperrt?

In unruhigen, finsternen Gedanken wandelte ich in dem langen, von schwarzen Riesentannen eingefassten Gange, dessen Boden feuchtglänzende Tannennadeln bedeckten, auf und nieder. Mir kam der Gedanke, ob ich hier nicht eine Mission habe, zu der ich allerdings berufen worden, die aber ganz allein von meiner Einsicht und Ansicht abhinge, in ihrer Erfüllung. Mir war, als warte jemand oder etwas auf meine Entschlüsse, meine Eröffnungen, und unerhört sei es, daß ich noch immer nicht beginne!

Das große, dunkle Delbild oben in meinem düsteren Schlafsaal über meinem Bett fiel mir ein. Es stellte einen waffenstarrenden Mann dar, der wie ein verzweifelt entschlossener Schmuggler ausah, und ich ging so weit, eine

gewisse Ähnlichkeit zwischen ihm und dem sanften, liebenswürdigen Cavalier unten finden zu wollen.

Mir fiel die Schauer Geschichte ein, wie in einer verrufenen Herberge von Paris die Augen solch eines Bildes sich mittels einer sinnreichen Mechanik hatten bewegen lassen, um ein Paar lebendiger Wölderungen das erwählte Opfer auf dem Lager betrachten lassen zu können. Na — das war ja Ungarn. Ich besaß keine Schätze! Hatte keine Beziehung zu diesem Doktor Zapper, keine Kenntnis, nicht die geringste, seines Lebens, seiner Thaten. Das war klar, und das andere sollte mir bald klar werden, beschloß ich.

Das Wohnzimmer des Doktors war erhell. Ich blickte vorübergehend gerade in das Mittelfenster, an dem sein Arbeitstisch stand. Da sah er und las. Vor ihm lag eine offene Bibel und eine andere auch geöffnet daneben, über deren Zeilen er mit einem Finger der linken Hand langsam hineinfuhr, lesend, vergleichend. Ich hätte ja keine Spur von Menschenkenntnis besitzen müssen, wenn ich länger als einige Minuten geglaubt hätte, einen Irren oder gar einen Verbrecher vor mir zu haben. Nur ein Unglücklicher war es, und das Geheimniß, das ich zu spüren glaubte, war nur die Heimlichkeit, die Seelenfalschheit, die so oft schuld ist, daß ein Unglücklicher sich lieber für schuldig halten läßt, als seinen ganzen Jammer enthüllt.

Als ich ins Haus trat, kam mir die Wirthschafterin entgegen.

„Die Dame oben will Sie sprechen.“

Ich ging hinauf.

Klabe lag halbaufgerichtet auf einem Divan am Fenster. Es war hier oben noch hell genug, um feines Lampenlichtes zu bedürfen, um die Veränderung an ihr zu bemerken.

Schweigend stand ich einen Moment vor ihr, tief bewegt. Ich hatte anders über sie zu urtheilen begonnen, seit ich jenes Mannes Worte über sie gehört und ihr Jugendbild gesehen hatte. Sie trug ein schwarzes Kleid von weichem Faltenwurf, das über ihre Füße auf dem

Siehe eine wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Verbindung mit anderen passenden Nahrungsmitteln vollkommen ausreichend. Die größten Strapazen lassen sich leicht ertragen bei einer Nahrung, die aus gutem Schrotbrot, Früchten und Milch besteht; wenn dies mündet, der mag es ruhig versuchen. Namentlich die Kinder sind große Freunde des Obstes und gehen mancher Erkrankung durch den Obstgenuss aus dem Wege. Selbstverständlich genügt der bloße Obstgenuss nicht, um Gesundheit zu erzeugen, besonders darf der Körper bei den Obstturen der Bewegung in gesunder Lust nicht entbehren.

Zu erledigen ist noch die Frage, ob rohes oder gekochtes Obst der Gesundheit förderlicher ist? Erquickender ist unbedingt frisches Obst, namentlich im Sommer; zu beachten ist allerdings, daß man stets etwas Brot zum Obst essen sollte, es wird so zu trügerlicher. Unreifes, saures Obst eignet sich überhaupt nicht zum Nahrungsmittel; völig reife Früchte dagegen wirken wegen ihrer Säure nicht nur Durststillend, sondern sind auch gesund, so besonders Johannisbeeren, saure Kirschgen, ebenso einige Apfels- und Pflaumenarten. Freilich besitzen diese säuerlichen Früchte eine eröffnende, abführende Eigenschaft, wohingegen süße Früchte leicht verstopfend wirken können, doch auch hier ist die Wirkung nicht bei jedem gleich. Unmäßiger Genuss von rohem Obst kann leicht Magen- und Darmstörungen verursachen. Magenleidende Personen sollen deshalb vorsichtig sein, auch erst die Wirkung prüfen, die diese oder jene Obstsorte auf den Magen ausübt. Vielen Personen bekommt gekochtes Obst besser; namentlich gedörrtes Obst eignet sich zum Genuss besser, wenn es gekocht ist. Eine Unmenge von Speisen lassen sich in Verbindung mit solchem Obst herstellen und alle sind der Gesundheit zuträglich.

Nicht zu verachten sind auch die Obstsuppen, z. B. Blaubeeren- und Kirschsuppe, ebenso ist der sogenannte Apfelpudding als ein Gesundheitsmittel beachtenswert, das von kranken Personen kalt und heiß als Kühlungs- und Nahrungsmittel gern getrunken wird. Die hygienische Wirkung des Obstes ist über jeden Zweifel erhaben, mögen wir es nun roh oder gekocht genießen; es reinigt und verbessert das Blut in hervorragender Weise und regt den Stoffwechsel mächtig an.

Lokal-Notizen.

Komitatsauschuss-Witliedswahl. Am 28. d. Mts. wird in Szombathely die Wahl zweier Komitatsauschuss-Witglieder für die Stadt Közeg, stattfinden. Als Präses fungiert Dr. Ludwig Stur, als Vicepräses Alexander Freyberger. An selbem Tag findet auch eine solche Wahl für die Gemeinden Dorozló, Borostyánkő, Vésza und Börgölni statt.

Ein Geschenk der ehemaligen Közegger Zöglinge. Vergangenen Donnerstag, den 8. d. Mts. fand im Turnsaal der hiesigen k. und k. Militär-Unterrichtsschule ein feierlicher Gottesdienst statt, bei welcher Gelegenheit eine Deputation ehemaliger Közegger Zöglinge der Anstalt silberne Messgeräte spendeten und welche vom Herrn Oberrevidenten Libercus Bassini mit einer schwungvollen Ansprache an den Herrn Schulkommandanten und an die Zöglinge dem, dem Gottesdienst zelebrierenden geistlichen Professor und Seelsorger der Anstalt, Herrn Karl Beer überreicht wurden. Nachdem der Schulkommandant Herr Oberstleutnant Karl Ritter Herbert v. Pornau in zum Herzen dringenden Worten seinerseits den Dank zum

Boden herabging. Keinen flimmernden Schmuck, keine raschelnde Seide an ihr, keine Heliotropwolke um sie her. Ihr schwarzes Haar war achlos zurückgestrichen und gab eine atabakterweiße, schöngeformte Stirn frei, die ich bisher noch nie gesehen, da sie stets mit dichten Lockenringeln bis zu den Augen bedeckt war. Diese dunklen Augen erschienen mir eingesenkt und übergroß geworden zu sein. Ich wunderte mich über den Ausdruck darin, den ich nie für möglich gehalten — diesen bangen, gequälten Blick. Sie reichte mir nicht die Hand, sondern wandte mir nur einen Moment diesen Blick zu und sah wieder hinaus. Meine Gegenwart, meine Person schienen ihr ganz interesselos zu sein. Ganz anders und in Wahrheit sehr Ernstes sahen ihr ganzes Denken zu erfüllen.

„Wie kommen Sie hierher in dies Haus?“ stieß sie plötzlich hervor, „was wollen Sie hier? Hat Sie jemand geholt?“

Ich schien aufs höchste überrascht von ihrer sichtlichen Feindseligkeit.

„Warum sind Sie hier?“ wiederholte sie in ungeduldigem Ton, als ich, hoch erstaunt ob ihrer sichtlichen Feindseligkeit, einen Moment schwiege.

„Weil mich Doktor Jasper eingeladen hat — weil ich glaubte, ihm in irgend etwas nützen, helfen zu können“, sagte ich möglichst gleichgültig, um ihre zitternde Aufregung zu beschwichtigen.

„Es gibt keinen Doktor Jasper!“

Ich glaubte nicht recht gehört zu haben und sah sie fragend an.

„Was meinen Sie damit? Sie wissen doch, wie der Besitzer dieses Schlosses heißt, das Sie, gnädige Frau, recht wohl schon hätten verlassen können“, sagte ich ernst. Ein kurzes, trockenes Aufplätschen, keineswegs ihr gewöhnliches Gurren, war die Antwort.

„Ja gewiß“, fuhr ich fort, sie fest anblickend, „es ist ganz unbegreiflich, weshalb Sie immer noch hier sind, da sie sich kaum in einer angenehmen Position hier fühlen können.“

Ausdruck brachte, erreichte diese erhebend schöne Feier, welche ein bereites Zeugnis unverbrüchlicher Treue und Anhänglichkeit seitens der ehemaligen Zöglinge dieser Anstalt gibt, mit einem dreimaligen „Hoch“ auf Se. Majestät ihr Ende.

Der Gehalt des Bürgermeisters ist in Folge der Appellation deselben vom Komitatsauschuss verhandelt worden und der in zweiter Instanz gebrachte Beschluß lautet zwar günstig, daß der Bürgermeister auf Grund des Gesetzes ein Anrecht hat auf mindestens 3600 Kronen, was aber den 15%-igen Zuschlag anbelangt, das ist Sache der Repräsentanz. Bekanntlich hat der Bürgermeister inklusive die 15%, 3680 Kronen Gehalt, also noch mehr, als die Stadt verpflichtet ist. Der Unterschied ist dort, daß das Komitat das Quartiergeld, welches das Gesetz gleichfalls bedingt, deshalb nicht anspricht, weil im Statut der Stadt ausdrücklich ausgesprochen ist, daß die städtischen Beamten kein Quartiergeld erhalten und insoweit dieses Statut nicht abgeändert wird, kann selbst das vom Gesetze anerkannte Quartiergeld nicht zugesprochen werden. Hierin liegt zwar ein Gegensatz mit dem sonst allgemein anerkannten Regel, daß ein Statut mit dem Gesetze nicht im Gegensatz sein kann. Nun ist es von der Stadtverwaltung abhängig, wozu sie sich entschließt, oder aber es wird der Rechtsanspruch des obersten Verwaltungsgerichtes provoziert.

Für die 1848-er Forderung. Der Vicegespan hat im ganzen Komitate Sammlungen eingeleitet zu Gunsten der im Komitate noch lebenden alten Forderung, von welchen auch hiesige stets beteiligt werden. Es spendeten: Günster Sparkassa 50 K., Günster allg. Sparkassa 10 K., Ludwig Freyler 5 K., Gaspar v. Kordmáros 5 K., Eduard Waisbecker 4 K., Dr. Nikolaus v. Sissowics 3 K., ferner je 2 Kronen: Stefan Kincs, Dr. Ludwig Stur, Michael Kirchknopf, Michael Mohr, Ferdinand Leitner, Gustav Eitner jun., Karl Szejbold, Franz Grojinger, Dr. Alexander Szemö, Gustav v. Czete, Josef Közegi, je 1 Krone: Franz Schögl, Antonian Szejbold, Ludwig Kühn, Kornelius v. Terplan, Dr. Johann Hegeblus, Ernst Halász, M. Hannibal und Alex. Nagy, zusammen 107 Kronen.

Weihnachtsferien. Der Professorenkörper des Benediktiner-Gymnasiums hält am kommenden Montag seine Lehrer-Conferenz, wonach der Schuljugend die so sehnlichst erwarteten Weihnachtsferien erteilt werden. Die Wiederaufnahme des Schulunterrichtes wird dem Vernehmen nach am 3. Jänner n. S. erfolgen.

Markt-Ergebnis. Der montägige Jahrmarkt war im Allgemeinen schwach besucht und fiel infolgedessen schlecht aus. Schuldtragend an dessen Mangel ist, wie bereits bekannt, die zu spät erfolgte Aufhebung der Viehsperrre, weshalb auch die Ausfuhr nach Oesterreich stark beeinträchtigt wurde. Die Marktferanten machten sehr flau Geschäfte, trotzdem man sich vielfach anlässlich der herannahenden Weihnachtsferien vorzusehen pflegt. Infolgedessen wurde schon nach 3 Uhr eingepackt und die meisten Besucher begaben sich ungewöhnlich früh nach Hause. Aufgetrieben wurden 1061 Stück Hornvieh, davon verkauft 530 Stück; der Pferdeauftrieb betrug 1086 St., hievon wurden verkauft 142 Stück, während von 150 aufgetriebenen Schweinen 66 Stück verkauft wurden.

Der Bezirks-Gewerbeinspektor hat kürzlich neuerdings die hiesigen Fabriken, Mühlen, und diverse andere Gewerbszweige, so auch die beiden Buchdruckereien inspiziert. Die konstatirten Mängel beziehen sich zumeist auf sanitäre und sicherheitliche Vorkehrungen, sowie fast allgemein auf das Anbringen einer Arbeitsordnung. Die konstatirten Mängel sind bis Ende dieses Jahres zu beheben und nach erfolgter Kontrolle seitens des Stadthauptmannamtes der Gewerbeinspektor vom Geschehniß zu verständigen.

Die heutigen Lehrlinge. Es wird wohl kaum einen Geschäftsmann oder Meister geben, welcher nicht schon traurige Erfahrungen hinsichtlich seiner Lehrlinge bisher gemacht hätte. Kaum den Kinderschuhen entwachsen, produzieren dieselben „Stück“, wovon sich selbst ein Ge-

„Morgen gehe ich; Malwine holt mich ab. Sagen Sie mir vorher nur eins“ — hat sie, die Hände einen Moment gegen ihre Schläfen drückend, als empfinde sie da Schmerz — „glaubt er, daß Sie mich gut kennen, daß Sie mich lieben, hat er Sie deshalb, vielleicht meinethwegen gebeten hierherzukommen, mich fortzubringen?“

„Nein. Nichts von solcher Vermuthung! Mein Wort darauf. Nun aber bitte ich zuerst um klare Antwort: Weshalb sagten Sie: Es gibt keinen Doktor Jasper?“

„Weil ich davon überzeugt bin. Wenigstens müßt ich irren werden an meinem Verstande, wenn ich's glaube“ — flüsterte sie bang. „Sie sind mein Freund Elisabeth — sind es in des Wortes bester Bedeutung?“

Einen Moment zögerte ich etwas beschämt, dann jaßte ich die leicht zitternde Hand, die sich mir entgegenstreckte:

„Ich will es sein, und wenn Sie meiner und meiner Hilfe bedürfen und Sie liegt in meiner Macht, so können Sie darüber verfügen.“

„Ach! Ich wäre längst fort, aber ich kann nicht, sehen Sie, lieber Elisabeth, ich bin ganz krank — vor Schreck — vor Sehnsucht, vor Jähzorn, bis ich es weiß, bis er mir sagt, was ich ihm gebühre! Aber — Gott im Himmel — Sie wissen ja von nichts! Sie müssen mich für wahnsinnig halten . . .!“

„Oh nein. Aber ich errathe, begreife nun viel.“ Mehr durfte ich ihr nicht gestehen. Ich hatte ihm mein Wort gegeben. In aufgeregtem, halbtaumelndem Sprechen fuhr sie fort, während sie sich vollends aufrichtete und gegen mich neigte. Ich hatte einen Stuhl an das Fußende des Divans gezogen und mich niedergelassen, meine Züge immer möglichst gleichmüthig haltend. Sie sprach vielleicht doch im krankhaften Zustande, ihre Augen glühten so, und die Hände waren eiskalt.

„Ich habe ihn einmal im Park gesehen — ganz fern — ganz flüchtig“, haßte es über ihre Lippen, „aber ich fühlte es wie einen Schlag durch mein ganzes Leben, durch alle Nerven. So geht nur einer — so trägt nur

wachsender nichts träumen läßt. Die Lehrlinge von heut-zutage behandeln ihre Lehrherrn nach Willkür und machen aus diesen einen förmlichen Spielball. Der eine stiehlt seinen Meister, der andere schädigt ihn durch seine Arbeit; ein dritter lehnt sich den Anordnungen gegenüber auf; ein vierter trinkt, raucht und genießt das Leben in vollen Zügen; der größte Perzentfresser aber geht seinem Lehrherrn — durch. Erst jüngst lieferten einige Lehrlinge einen Beweis ihrer Unternehmungslust; sie gingen volens volens ihren Lehrherrn oder Eltern durch und begaben sich auf Reisen. Straft ein Meister seinen Lehrling, nun so geht er ihm einfach durch; das ist die Devise. Auch diese Woche ereigneten sich nur gleich — drei Fälle. Ein jeder passirte einem anderen Lehrherrn. Während die zwei bald ausfindig gemacht und zur Stelle geschafft wurden, gelang es dem dritten, sich zu verstecken. Er kampfete des Nachts im Freien, drei volle Tage hindurch hungernd, um endlich erschöpft — die elterliche Behanlung aufzunehmen. Nachdem es sich herausstellte, daß dieser 13-jährige Bengel, ohne die geringste Ursache, davonlief, bläute ihn sein gestrenger Vater gottsjämmerlich durch. Zu seinem Lehrherrn gebracht, riß er bei der Thüre abermals aus und ist seither — verholten. Sonderbarerweise thut die Behörde nichts zur Ergreifung dieses mißrathenen Bengeles, trotzdem die Eltern nun schon 6 Tage hindurch sich in steter Angst und Aufregung befinden, oder diesen an keine Arbeitsstelle zu schaffen. Warum mehren sich solche Fälle in solch' erschreckender Weise? Weil die Gewerbebehörden nicht mit aller Strenge vorgehen und höchstens für diese Helden einen — faulsten Beweis haben, der eher schadet als nützt. Und solch' ein verkommenes Proletariat soll einstens dem ehrfamen Handwerksstande angehören? Wohin soll ein solch' bejammernswürdiger Zustand eigentlich führen, wenn dermaßen die Interessen des so angesehenen Gewerbebestandes gewahrt werden?

Berurtheilung. Am 12. d. Mts. fand beim k. Bezirksgericht eine interessante Verhandlung statt, deren Hauptpersonen ein hier lebender Beamter Namens N. N., Frau Witwe S. N. und der Gesagte Gustav N. waren. Es handelte sich nämlich um einen Ehrenbeleidigungsprozeß, welcher anlässlich einer Kaffeehausaffäre entstand. G. N. gebrauchte damals beiden ersteren Personen gegenüber ehrenrührige Worte, in deren Verlauf sich das Renfoutré so arg zuspitzte, daß G. N. erregt, zur Attaque überging. Anlässlich der Gerichtsverhandlung waren auch die vorgeladenen Zeugen erschienen, welche unter Eid ihre Aussagen machten. G. N. wurde schließlich als schuldig erkannt und wegen Ehrenbeleidigung der Frau Witwe S. N. gegenüber zu 80 K. Geldstrafe, eventuell 8 Tagen Arrest und 30 K. Speise; — der Ehrenbeleidigung wegen, des Beamten N. N. gegenüber zu 50 K. Geldstrafe, eventuell 5 Tagen Arrest verurtheilt. Der Urtheil hat gegen dieses Urtheil den Rekurs ergriffen.

Neuer Oberstuhlrichter. In der am 14. d. Mts. abgehaltenen Komitatskongregation brachte der Obergespan zur Kenntniß, daß er den Oespreger Stuhlrichter Bela Höggöbly zum Honorar-Oberstuhlrichter ernannte. Höggöbly legte vor der Versammlung den Amtseid ab.

Paffende Weihnachtsgegenstände wie Briefspinnereie in eleganten Casetten, Brieftaschen, Geldbörsen, Cigarren- und Cigarettenaschen, sehr hübsche Tintenzuge, Vasen, Rauchgarnituren und allerlei andere Gegenstände in reicher Auswahl, ferner Christbaumkerzen, die schönsten Christbaumdekorationen, dann Weihnachts- sowie Neujahrsarten zu 4, 6, 10 heller und aufwärts zu haben bei Eugen Röth, Buch- und Papierhandlung in Közeg.

Unerhört billig! sind heuer die schönsten Kinderspielwaaren wie auch sonstigen Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke in größter Auswahl, zu haben bei Franz Rujbaum, Közeg Hauptplatz.

Waschet nur mit Günser Kern-Seife! Dieselbe ist eben so gut, wie jedes andere Fabrikat. Bitte machen Sie einen Versuch! Zu haben in jeder Spezereihandlung sowie beim Fabrikanten Alexander Freyberger Lederhandlung in Güns.

einer den Kopf! — Ich, ich bin beinahe gestorben vor Schreck und vor Seligkeit! Ich wartete dann — oh Gott! Wie habe ich gewartet, gehorcht, gehofft — er käme, er müßte kommen und mir sagen: Liebel, warum hast du mir das gethan? Und ich könnte ihm sagen: Ich habe nichts gethan — als dich geliebt und mein ganzes Leben in Scherben geschlagen, als du fortgingst, weil's ohne Werth für mich war!“ In bitterem Schluchzen drückte sie ihr Gesicht gegen die Polsterlehne ihres Lagers.

„Ich muß annehmen“, sagte ich, gleichsam tastend, „daß Ihnen Doktor Jasper kein Fremder war, als Sie nach Ihrem Unglücksfall hier ins Schloß gebracht wurden und sich so verzweifelt dagegen wehrten.“

„Was sollte ich von einem Doktor Jasper wissen? fuhr sie auf. „Ich kenne keinen Doktor Jasper. Nur einen Grafen Joachim Zasperg kannte ich und liebte ich und lieb' ihn in alle Zeit und Ewigkeit.“

„Woher wissen Sie übrigens, daß der Doktor Jasper eine Ahnung hat, wen er in Ihnen beherbergt, wenn er mit dem Grafen Joachim Zasperg (schon der Vornamen stimmt nicht) identisch ist?“

„Er stimmt. Hans Joachim Zasperg heißt er und Malwine erzählte mir, daß ihr Mann es ihm gesagt hat, daß ich Elise Radwiz bin. Und er ist es — er! Ich weiß nicht, warum er so thut! Ach — ach! Zehn Jahre — zehn lange Jahre!“ wieder brach ihre Stimme.

Nie habe ich einen Menschen so weinen sehen, wie Elise Radwiz jetzt wieder!

„Ja, ja, im Herzen, vor uns beiden! Aber an dem Morgen, wo er zu meinem Vater kommen wollte und um mich anhalten, da bekam ich einen Brief von ihm, und er sagte mir Lebewohl auf immer! Mit Schmerz und unwandelbarer Liebe, aber doch auf immer. Und nie — nie hörte ich mehr etwas von ihm! Bis meine unselige Eitelkeit mich dies Unglück erleben ließ und ich hierher kam, — hierher! Ach — ich kenne ihn ja. Nein, nie nie wird er verzeihen, was er nicht begreift.“

— Zu alles in Kinder schent-Gelegenheitsgasse neben Im eigen vor er seine

Prän

Mit 1. unferes nimmel mit einer hochf sehenen Wöde

zu dessen Abon Der „G Blatt im eisen Comitate, und hält er den M nisse, welche hegeben, sters Die Abon und bitten wir meration gest.

Diejenige ihren Pränime werden noch eheftens an d gelangen zu la

Blousen- verzollt ins Seiden-Fabri

Ver

— Abge Opfer der jung and den plögl neuen Ambros hervortragend seiner Wohnun Abgeordneten und kleidete stürzte er jedoc nigen Minuten. Ende bereitet.

— Juge berichtet: Zu Woche die gebt Armin Ullman Friedhofswache Ende der Gräber sehen. An die unpassendsten am selben Tag zehn bis zwö ihrer That geöffnen wollten, Sorg haben des Grabens liefen. Die ju besserungsamt

— Gräf (bien) wurde D licher Raubmord tus Anaf ver Geschäfte nach bekannten Thä hakt. Nachdem größere Summ geplündert hat einen Zann un den Pastovits fehlt jede Spu

— Die taktiger Freie hilfe fand kurz und einen Rev hielt sogleich V riggestelltes Bewußtlos auf Schußwunde. brachte die Un erhoben, daß gaffe Nr. 12 tisch ist. Sie verjuche in u warten.

— Ein Zeitung" entne ein russischer trieben, wie se Nikolaus dem und Waifen, d der Noth preis Scharen gepöf sollen auch wi ner einander d der etwas zu Ende nehmen? fündest, gedent Gebet vor G Frieden!“

— Auf Franz Mihöcz

Zu staunend billigen Preisen erhält man heuer alles in Kinder-Spielwaren und sonstigen Weihnachtsgeschenk-Gegenständen in Kohr's Weihnachts-Ausstellung Königsgasse neben dem Hotel Strauß vis-à-vis der Apotheke. Im eigenen Interesse überzeuge sich Jedermann, bevor er seine Einkäufe macht.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1905 beginnt das 1. Quartal unseres nunmehr in den XXXII. Jahrgang getretenen und mit einer hochinteressanten illustrierten Romanbeilage versehenen Wochenblattes:

„Günser Anzeiger“

zu dessen Abonnement wir hiemit höflichst einladen. Der „Günser Anzeiger“ ist sozusagen das älteste Blatt im eisenburger, ödenburger und Zalaer Comitate, und infolge seines umfassenden Nachrichtendienstes hält er den Abonnenten über alle jenen wichtigen Ereignisse, welche sich nicht nur hier, sondern auch auswärts begeben, stets im Laufenden.

Die Abonnementspreise sind am Blattkopfe ersichtlich und bitten wir unsere geehrten Abonnenten, ihre Pränumerations-Verträge noch im Rückstande sind, werden nochmals höflichst und dringend ersucht, diese ehestens an die Administration des „Günser Anzeiger“ gelangen zu lassen.

Die Redaction und Administration. Zur gest. Beachtung!

Diejenigen geehrten Herren Abonnenten, welche mit ihren Pränumerations-Verträgen noch im Rückstande sind, werden nochmals höflichst und dringend ersucht, diese ehestens an die Administration des „Günser Anzeiger“ gelangen zu lassen.

Eingefendet.

Blousen-Seide v. 60 Kreuz, bis fl. 11.35 p Met. — letzte Neuesten! — Franko u. **sohon verzollt** ins Haus geliefert. Keine Wästerauswahl umgehend. **Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.**

Vermischte Nachrichten.

Abgeordneter Neményi gestorben. Als ein Opfer der jüngsten parlamentarischen Ereignisse darf man auch den plötzlich an Schlaganfall verchiedenen Abgeordneten Ambros Neményi bezeichnen. Neményi, eines der hervorragendsten Mitglieder der Liberalen Partei, lag in seiner Wohnung krank. Als er von den Ereignissen im Abgeordnetenhaus hörte, wollte er ins Parlament eilen und kleidete sich rasch an. Auf der Straße angelangt, stürzte er jedoch bewußtlos zusammen und starb nach wenigen Minuten. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

Jugendliche Grabräuber. Aus Bacz wird berichtet: In der Gemeinde Hachth wurde vor einer Woche die zehnjährige Tochter des dortigen Kaufmannes Amin Ullmann begraben. Zwei Tage später fand der Friedhofwächter das Grab ausgehauelt vor; an einem Ende der Grube konnte man sogar die bloßen Sarg Bretter sehen. Auf erfolgte Anzeige leitete die Gendarmerie die umfassendsten Recherchen ein und es gelang ihr noch am selben Tage die Thäter, fünf Burschen im Alter von zehn bis zwölf Jahren, festzunehmen. Die Knaben sind ihrer That geständig und geben an, daß sie das Grab öffnen wollten, weil sie im Sarg Geld vermuteten. Den Sarg haben sie jedoch nicht geöffnet, weil sie während des Grabens ein Geräusch hörten und erschreckt davonliefen. Die jugendlichen Verbrecher werden in eine Verbesserungsanstalt gebracht worden.

Gräßlicher Raubmord. In Pocsarevac (Serbien) wurde Donnerstag um 4 Uhr Nachmittags ein gräßlicher Raubmord an dem 80-jährigen Geldwechsler Buzak Anaf verübt. Als sich der Geldwechsler von seinem Geschäfte nach Hause begeben wollte, wurde er von unbekanntem Thäter überfallen und förmlich in Stücke zerhackt. Nachdem die Mörder dieses ihr Opfer, welches eine größere Summe Bargeldes bei sich hatte, vollständig ausgeplündert hatten, warfen sie die zerstückelte Leiche über einen Baum und verbargen dieselbe in einem, dem Maden Pavlovits gehörigen Holzschuppen. Von den Mördern fehlt jede Spur.

Die Lebensmüde in der Gruft. Ein am Otkringer Friedhofe in Wien bediensteter Totengräbergehilfe fand kürzlich in einer Grabreihe eine Damenjacke und einen Revolver, aus welchem eine Kugel fehlte. Er hielt sogleich Nachschau und fand in einer noch nicht fertiggestellten Gruft eine Frauensperson halb erstarrt und bewußtlos auf. An der rechten Kopfseite zeigte sich eine Schußwunde. Die Rettungsmannschaft von Neulerchenfeld brachte die Unglückliche ins Stephanshospital. Dort wurde erhoben, daß sie mit der im vierten Bezirk, Mayerhofgasse Nr. 12 wohnhaften 24-jährigen Maria Trula identisch ist. Sie gab an, sie habe sich nach dem Selbstmordversuche in den Gruft versteckt, um den Tod zu erwarten.

Ein Schmerzsjahre. Der „Bács-Bodrogher Zeitung“ entnehmen wir folgendes: „Wir werden — schreibt ein russischer Soldat — nun auch zur Schlachtkampagne getrieben, wie so viele vor uns. Warum denkt unser Kaiser Nikolaus denn gar nicht an die vielen tausenden Witwen und Waisen, die nach dem Tode ihrer Ernährer hilflos der Noth preisgegeben sind? Er hat schon jetzt ungezählte Scharen geopfert und noch immer ist es nicht genug. Nun sollen auch wir dorthin, wo der Kampf todt und Männer einander morden, die sich nie gesehen und nie einander etwas zu Leide gethan haben. Soll denn das kein Ende nehmen? O, Fischer, der Du diese Zeiten am Strande findest, gedenke unser, die dem Tode geweiht in Deinem Geber vor Gott und flehe zum Allerhöchsten um baldigen Frieden!“

Auf freiem Fuß. Der nach Kövösd zuständige Franz Mihocza, welcher mit zwei Genossen während eines

Kaufhandels am 21. November l. J. in dem Gasthause des Metlesits in Kövösd den Stefan Oláh schwer verlegt hat, wurde Sonntags auf freiem Fuß gesetzt. Seine beiden Genossen wurden schon früher entlassen. Franz Mihocza wurde bisher aus dem Grunde in Haft gehalten, weil sich der Verdacht auf ihn lenkte, im Jahre 1899 den Ludwig Gangli ermordet zu haben.

Geändert des Ehepaars Klein. Aus Paris kommt die Meldung, daß man in dem Zimmer, welches das Ehepaar Klein während seines kurzen Pariser Aufenthaltes bewohnt hat, in einem Versteck die dem Hausbesitzer Sikora geraubten Schmuckgegenstände und Wertpapiere gefunden hat. Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß das Ehepaar Klein gemeinsam oder die Frau allein den Raubmord begangen habe, so ist er nunmehr durch diesen Umstand erbracht. Der beiläufige Schätzungswert der dem ermordeten Sikora geraubten Schmuckgegenstände und Wertpapiere beträgt achtzigtausend Franken. Die Werthsachen wurden unter einer Feuerterverschallung in der Pariser Wohnung des Ehepaars aufgefunden.

Tödlicher Unfall eines Ziegeleibesitzers. Aus Tepliz-Schönan wird berichtet: Der Ziegeleibesitzer Herr Loos in Prohn, der am 11. d. Mts. seinen großen Neubau besichtigte, fiel von selbem herab und blieb todt liegen.

Berühmte Aerzte urtheilen einstimmig, daß der Zoltán'sche Lebertran, welcher weder üblen Geruch, noch Geschmack hat, das beste Kräftigungs- und Nähr-Mittel für Kinder ist, um ihnen Schutz gegen ansteckende Krankheiten zu bieten. Per Flasche 2 K. in der Apotheke des Erzeugers B. Zoltán Budapest und in allen Apotheken.

Uebertragung der Tabakbauzulagen. Unser ungarischer Finanzminister hat ein Zirkular erlassen, wonach der Tabakbau nicht nur an den konzeptionierten Ort, sondern auch an die Person gebunden ist, demzufolge die Personalveränderung innerhalb 12 Tage von dem Eintritt des Personalwechsels bei dem kompetenten Tabakeinlösungsamt anzumelden ist. Die Unterlassung dieser Anmeldung, sei es, daß der Wechsel in Folge Kauf, Verpachtung oder Tod eingetreten ist, wird mit einer Geldstrafe von 20—200 Kronen bestraft.

Fleischverkauf in der Provinz. Der Handelsminister hat mittelfst Erlasses Nr. 52,070 vom Jahre 1904 verfügt, daß in solchen Gemeinden, in welchen sich keine Fleischhauer befinden, die Kreisler auf Grund ihres Gewerbescheines aus Nachbargemeinden bezogenes Fleisch zu verkaufen berechtigt sind.

Ein brutaler Mord. Der Zomborer Maurergehilfe Jakob Schreck lebte schon seit längerer Zeit mit seiner Ehehälfte im Streit, da er der Ansicht war, daß sich ihre Reize nicht bloß ihm allein entziehen. Der Schluß einer solchen Eifersuchtszene war in der vergangenen Woche, daß die Frau gegen Schreck die Hacke ergrieff, jedoch der Mann, als der stärkere, entwand ihr dieselbe und versetzte ihr einen solchen Schlag auf den Kopf, daß sie blutüberströmt und bewußtlos zusammenfiel. Die Frau befindet sich in Spitalspflege, während der rabiate Mann der Staatsanwaltschaft übergeben wurde.

Große Erzfindung in Ungarn. Auf dem in der Nähe von Groszwardein gelegenen Gute des Grundbesizers Gregor Dozsa, wurden große Silberminen entdeckt. Laut dem Gutachten der sachverständigen Geologen wird das Erzquantum auf 50.000 Kubikmeter geschätzt. In unmittelbarer Nähe der Silberminen wurde auch ein größeres Quantum von Magnetkies entdeckt.

Von einem Wüthrade zermalmt. In der Mühle des Bajmoker Grundbesizers Gregor Baits fand dieser Tage ein Unglücksfall statt, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Arbeiter Anton Szala kam während der Arbeit ganz nahe an das große Schwungrad, daselbst saßte ihn und in einer Sekunde ward sein Körper bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt.

Zucker wieder theurer! Nachdem die Zuckerkübelnerte viel kleiner ausfiel, als erwartet wurde und demnach viel weniger Zucker erzeugt werden kann, sind die Fabriken rapid mit den Zuckerpreisen in die Höhe gegangen; die Folge davon ist, daß auch bald hier — wie überall — der Zucker nunmehr auch theurer verkauft werden muß.

Epöker Damen als Bahndieber. Wie ein Epöker Blatt berichtet, haben sich die dortigen Damen d. h. jene, die dem Damenclub angehören, zu einem dankenswerthen Beschlusse aufgeschwungen, der von der Männerwelt ohne Zweifel mit großer Freude begrüßt werden und hoffentlich anderwärts Nachahmung finden dürfte. Der Damenclub hat nämlich beschossen, in einem Anrufe an die Männerwelt kund und zu wissen zu thun, daß die Damen zur Winterzeit nicht darauf bestehen, von den Herren der Schöpfung durch Lüften der Hüte gegürt zu werden, daß sie also den Männern gnädigst die Erlaubniß ertheilen, ihren Gruß durch Salutationen oder durch eine Verbeugung absolvieren zu dürfen. Der Anruf des Damenclubs soll schon in den nächsten Tagen erscheinen. — Die größte Freude hierüber werden unbedingt die glatzköpfigen Herren empfinden, doch wird dieser Beschluß auch die Herzen der „noch bemähten“ nicht kalt lassen, da ja die Glatzköpfigkeit zumeist durch Erkältung des Haarbodens verschuldet wird. Auch wir begrüßen die Epökerfürsorgliche Damenwelt aus obigem Anlaß und raten den bahndiebstehenden Damen dringend die Nachahmung des guten Beispiels an.

Vom Gabel erschossen. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in Szabadka. Der fünfzehnjährige Gymnasiast Paul Iskovits-Zvandekits spielte mit einem geladenen Gewehre. Plötzlich entlud sich ein Lauf und die ganze Schrotladung drang dem in der Nähe befindlichen Großvater des Knaben, dem 81-jährigen städtischen Wirtlisten Anton Iskovits-Zvandekits in den Kopf. Der bedauernswerthe Greis stürzte sofort todt zusammen.

Der Anker-Pain-Expeller (Richters Linimentum Capsici comp.) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Heilmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr

als 34 Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht-Rheumatismus usw. haben sich Einreibungen mit Anker-Pain-Expeller stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2.— in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Anker-Pain-Expeller“ oder „Richters Anker-Liniment“ und sehe nach der Schutzmarke „Anker“ und den Namen „Richter“ und nehme nur Originalflaschen an.

Selbstmord eines Steuereintnehmers. In Brünn stürzte sich der Steuereintnehmer August Greusler von Fenster seines Bureaus im zweiten Stockwerke herab und blieb im Hofraum mit zerschmetterten Gliedern liegen. Das Motiv der That ist unbekannt. Greusler hinterläßt fünf Kinder.

Man verlange
im eigensten Interesse stets
Echt Kathreiners
Kneipp-Malz-Kaffee

nur in Paketen mit Schutzmarke
Pfarrer Kneipp und dem Namen
Kathreiner und vermeide sorgfältig
alle minderwerthigen Nachahmungen.

04.11/6

Literarisches.

Von Butterick's Moden-Revue, dem tonangebenden Moden- und Frauen-Journal, ist soeben das Dezember-Heft angekommen, dessen farbenprächtiger Umschlag ein Menneit aus der Moden-Zeit in künstlerischer Vollenbung darstellt. Durchaus dem modernen Geschmack entsprechend ist dagegen der Inhalt mit ebenfalls kolorierten und einfarbigen Abbildungen die ein harmonisches Zusammenwirken von Stoff und Stil zeigen. Gesellschaftstouletten wechseln in einer reichen Fülle mit einfachen Straßen-Kostümen, Capes, Röden Blusen, Matinées etc. ab und ist wie gewöhnlich jedem Geschmack Rechnung getragen. Die Spezialabteilung für die Jugend bringt wiederum eine reiche Zusammenstellung allerliebster Kleider. Blusen und Mäntel, von dem zartesten Baby- bis zum Backfisch-Alter, denen sich für das Weihnachtsfest besonders geeignet, Puppenkostüme anschließen, die von unseren lieben Kleinen mit lautem Jubel begrüßt werden. Der Artikel für Schneiderin lehrt diesmal die Verfertigung oder Verlängerung eines Schnittmusters, was vielen Damen den Gebrauch derselben erleichtern dürfte. Besondere Berücksichtigung auf das bevorstehende Weihnachtsfest ist im Unterhaltungstheil in Anleitungen von leicht herzustellenden Handarbeiten für hübsche und nützliche Geschenke genommen, auch enthält dieselbe die Fortsetzung der Kindererzählung sowie andere Novellen. Der Schönheitspflege gewidmet ist ein Artikel über die Pflege der Hände und Füße. Als außerordentliche Beigabe sind ganz besonders hervorzuheben die Liebeslieder aus den Wagner'schen Opern, durch sieben farbige Rollbilder stimmungsvoll von Lehnbeder illustriert, hierauf folgen geplante Schilderungen aus dem Liebesleben großer Komponisten, beginnend mit derjenigen Beethovens. Das vorliegende Heft als Weihnachtsnummer enthält sogar 2 Gratia-Schnittmuster.

Gratis bekommt jeder Käufer des „Deutscherischen Wirtschaftstatendens 1905“ (Preis nur K. 1.20) der nicht nur Unterhaltung und Belehrung, sondern als Rathgeber und Eintrichterbüchlein mit seinen 52 Wochenvormeisblättern und 60 landw. Wirtschaftungsformularen das Beste unter allen Fachalendern bietet, als Lehrbuch „Das Wirtschaftsjahr“, enthaltend die monatlichen Einrichtungen im Haus, Hof, Garten und Feld und die wichtigsten Thierkrankheiten und deren Behandlung. Zu beziehen durch den Volksschriften-Verlag in Pilsen und alle Buchhandlungen.

Eisenbahn-Verkehr.

Giltig vom 15. September 1904.

Südbahn.

Von Kößeg nach Szombathely:

Abfahrt 5 Uhr 10 Früh Ankunft 5 U. 54 M. in Szombath.
" 7 " 50 " Ankunft 8 U. 35 M. in Szombath.
" 11 " 40 Vorm. Ankunft 12 U. 25 M. in Szombath.
" 5 " 40 Nachm. Ankunft 6 U. 25 M. in Szombath.

Von Szombathely nach Kößeg:

Abfahrt 6 Uhr 45 Früh Ankunft 7 U. 31 M. in Kößeg
" 10 " 40 Mittag, Ankunft 11 U. 26 M. in Kößeg
" 3 " 15 Nachm. Ankunft 4 U. 01 M. in Kößeg
" 7 " 39 Abends Ankunft 8 U. 25 M. in Kößeg

Von Szombathely nach Wien:

Abfahrt: 3.57, 6.20 Früh, 10.10 Nm. 2.16, 4.45, 6.35 Nm.
Ankunft: 8.55, 9.55 Früh, 2.47 Nm. 5.25, 9.35, 10.50 Abds.

Von Wien nach Szombathely:

Abfahrt: 7.35, 10.15 Früh, 3.—, 5.30 Nm. 8.25 Abds
Ankunft: 11.13 Nm. 2.15 Nm. 7.08, 8.50 Abds. 12.35 Nach

Von Szombathely nach Nagy-Kanizsa:

Abfahrt: 5.20 Frh. 11.25 Nm. 2.32 Nm. 8.58 Ab. 12.55 N
Ankunft: 8.— Frh. 1.50, 5.— Nm. 10.50 Nach. 3.40 Fr

Von Nagy-Kanizsa nach Szombathely:

Abfahrt: 12.50 N. 4.22, 6.10 Fr. 12.15 Mit. 2.—, 5.25 Nm
Ankunft: 3.39, 6.13, 8.40 Fr. 2.09, 4.27 N. 9.41 Nach

Offener Sprechsaal. *)

Sehr praktisch auf Reisen. — Unentbehrlich nach kurzem Gebrauch.

Sanitätsbehördlich geprüft.

Attest Wien, 3. Juli 1887.

Sarg's Kalodont

unentbehrliche

ZAHN-CRÈME.

Hervorragende Hygieniker bestätigen, dass eine sorgfältige Pflege der Zähne und des Mundes unerlässlich für unsere Gesundheit ist. Namentlich Magen-Krankheiten können so verhindert werden. Als bewährtestes Mittel hierzu erweist sich „Kalodont“, welches die antiseptische Wirkung mit der notwendigen mechanischen Reinigung der Zähne in vorzüglicher Weise verbindet.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife
macht die Haut weiss u. zart.
Überall zu haben.

Sarg's Glycerin-Seifen

bewahren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als vorzüglichstes Reinigungsmittel. Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Carl und Gustav Breus, Schandlbauer etc. angewandt.

Wochenmarkt-Preise von Güns.

Per 50 Ko.	R. S. R. S.	Per 50 Ko.	R. S. R. S.
Weizen	10-10-30	Weizenmehl Nr. 6.	26-50
Korn (Roggen)	8-8-30	" " 7.	21-—
Früherste	8-50 8-0	Futtermehl Nr. 8.	14-—
Futtergerste	7-70 8-40	Weizenkleie G. F.	11-50
Daser	7-— 7-30	Roggenmehl I.	26-—
Mais	8-— 8-30	" " II.	24-—
		" " III.	22-—
Gries	34-—	Roggenkleie	11-50
Weizenmehl Nr. 0.	33-50	Gerstenschrott	17-—
" " 1.	32-50	Maischrott	17-—
" " 2.	31-50	Heu	9-—
" " 3.	29-50	Schab-Stroh	5-—
" " 4.	28-50	Ritt-Stroh	4-—
" " 5.	27-50	Futter-Stroh	6-—

Per 50 Kilo.	R. S. R. S.	Per Kilo	R. S. R. S.
Buchenscheiter I. Kl.	7-50	Rindfleisch	1-20 1-36
Buchenscheiter II. Kl.	6-—	Schweinefleisch	1-20 1-36
Eichenscheiter	6-75	Schweinefleisch	1-60 —
		Kalbsteif	1-44 1-92

INSERATE.

Ein Gutsbesitzer schreibt:

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, 1. und 1. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich. B. Ujvaros.
Erlaube Sie, mit Wendung der Post von Ihrem Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee zwei Pakete zu schicken. Senden Sie selben Thee nach Debreczin an Herrn Szathmari Gabor, Haus- und Landgutsbesitzer in Debreczin Nr. 1664. Ich habe dem Patienten Ihren Thee empfohlen, da ich mit dem Thee viele Arbeit habe. Ich bitte Sie also, mit Wendung der Post den verlangten Blutreinigungsthee mit ungarischer Gebrauchsanweisung gegen Nachnahme zu schicken, aber so bald als möglich. Derselbe obige Patient wird noch mehr benötigen, denn ich habe ihm geraten, wenigstens zwei Monate hindurch den Thee zu gebrauchen. Ich erlaube mir nochmals, obige Adresse in Erinnerung zu bringen und bitte um baldige Verwendung gegen Nachnahme.
Mit Hochachtung Franz v. Ujvaros, Gutsbesitzer.
1 Paket kostet Kron. 2.— ab hier, 1 Post-Cost = 15 Pakete kosten „ 24.— franco nach allen ung. Poststationen.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Liniment Capsici comp.,
Anker-Pain-Expeller
ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als 35 Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Entzündungen angewendet wird.
Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig u. nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., R. 1.40 und R. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Drätz, Apotheker in Budapest.
Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag Elisabethstrasse Nr. 5 neu. Versand täglich.

Zur Abhilfe der Futternoth! Futterbereitungs-Maschinen.

Häcksel-Futter-Schneidmaschinen mit Patent-Rollen-Ringschmier-Lagern mit leichtestem Gang bei einer Kraftersparnis bis ca. 40%

Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetschmühlen, Vieh-Futterdämpfer,

Transportable Spar-Kessel-Öfen mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc., ferner

Kukurutz- (Mais-) Rebler, Getreide-Putzmühlen,

Triebere-Sortiermaschinen, Heu- und Strohpressen, ferner Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen.

Die besten Säemaschinen „AGRICOLA“ (Schubrad-System), leichteste Handhabung, ohne Wechselder, für jeden Samen, für Berg und Ebene.

Selbstthätige patentirte, tragbare und fahrbare

Bespritzungs-Apparate für Hederich, Obstbäume, Hopfen, Peronospora etc. fabriziren und liefern in neuester preisgekrönter Konstruktion

PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

WIEN II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Ausführliche Kataloge gratis.

Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Keine Trunksucht mehr.

Ein Packet von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis, als Probe jedermann geschickt, der es verlangt.

Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

Cozapulver ist mehr werth, wie alle Medien der Welt über Enthaltensamkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, daß die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. Coza wirkt so still und sichere daß Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne daß er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.



Neulich erzählte uns eine junge Frau ungefähr Folgendes:

„Ich gebrauchte dieses große Mittel, ohne daß mein Gatte es wußte und es hat ihm vollständig geholfen. Er war ein guter Ehemann, wenn ernüchtern war; leider war er aber fast in mer berauscht. Ich lebte in ständiger Furcht und Angst, in Schande u. Verzweiflung, in Unehre und Armut. Aber warum sollte ich es den anderen erzählen? Ist es nicht wunderbar, daß ein Weib die Sache selbst dirigieren kann und ihre Heimat aus einem Bohnort der Sorgen in einen Freudenpalast verwandelt kann?“

Coza hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsmänner geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das echte Cozapulver besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis, damit jeder erfahren kann, wie sicher es wirkt. Es wird als ganz unschädlich garantiert.

Coza Institute (Dept. 69), 71, High Holborn, London, W. C. (England.)

(Briefe sind mit 25 Heller, und Postkarten mit 10 h. zu frankieren.)

Geschäfts-Übernahme.

Mit dem beehre ich mich, einem hochgeehrten Publikum von Köfeg und Umgebung zur gefl. Kenntniß zu bringen, daß ich ab 1. Dezemter l. J. das J. Décsen'sche

photographische Atelier

in der Königsstraße käuflich übernommen und dasselbe nunmehr in eigener Regie als J. Décsen's Nachfolger weiterführen werde.

Meine langjährige Praxis in den ersten Kunstsalons Oesterreichs befähigt mich dazu, Photographien in tadelloser feinsten Ausführung zu liefern und garantiere ich für naturgetreue wohlgefundene Aufnahmen.

Spezialität in Pferde- und Sportaufnahmen, sowie Gruppenbildern, Landschaften und Momentaufnahmen.

Mich dem hochgeehrten Publikum bestens empfehlend, bitte ich um gütigen je zahlreicheren Zuspruch und reiche Hochachtungsvoll Köfeg. 6. Dezember 1904.

I. Axer,
Fotograf.

Als praktisches Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk

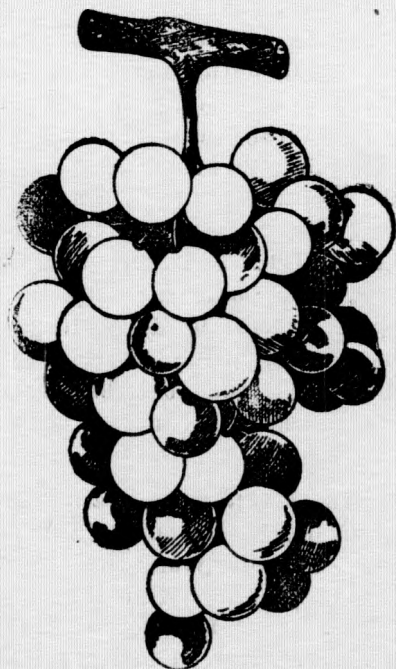
empfehlen wir

Visitkarten

in schönster Ausführung und großer Auswahl zu billigsten Preisen.

„Millenium-Anlage“ Nagyösz.

Billigste Preise!



Billigste Preise!

Schöne, haltbare Trauben

wird nur Derjenige haben, der den Preis-Catalog der größten ungarischen Rebencultur, welche mit staatlicher Unterstützung und unter staatlicher Aufsicht gegründet wurde, gratis verlangt.

Epilepsi.
Wer an Halluzin., Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franco durch die Schwann'sche Apotheke, Frankfurt a. M.

Ein gutes altes Hausmittel,

das in keiner Familie fehlen darf, ist das altbekannte, sich immer bewährende

Ernst Hess'sche Eucalyptus,

garantirt reines, seit 12 Jahren direct von Australien bezogenes Naturproduct. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn geflücht geschützt. Der billige Preis von 1 K 50 h. pro Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Ueber 1500 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Geheilten, die an Gliederreizen, Nidenz, Brust-, Halschmerzen, Hexenschuß, Athemnoth, Schnupfen, Kopfschmerzen, Entzündung der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte verkümmern, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz unentgeltlich und habe darin zur Ueberzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke.

Attingenthal i. Sa. Ernst Hess
Eucalyptus-Exporteur.

Depots: Budapest: Josef v. Török, Apotheker, VI. Király-utca 12 und Andrássy-ut 26. F. Lederer, Apotheke „zum König von Ungarn“, V. Erzsebetter Marktfeld utca 2. Dr. Alexander Rosenber, Apotheke „zum Stern“ VIII. Kerepesi-ut 43. Edmund Cibach, Apotheke „zum heil. Bartholomäus“, VI. Andrássy-ut 55. Dr. Emil Buday, „Stadt-Apotheke“ IV. Váci-utca 34. F. Radik, Apotheke „zum weißen Kreuz“, IV. Fővám-tér 6. Apotheke „zum Schwann“, Aréna-ut 124. Wilhelm Kerpel, Apotheke „zum weißen Adler“, V. Sipót-török 28. Coloman Krieger's Apotheke, III. ut 65.

Prämienat für Post-... Ganzjährig Halbjährig Vierteljährig Für Loco-... Ganzjährig Halbjährig Vierteljährig „Einne... kostet per Pet... „Mitthe... welche allgene... behandeln, we... aufgen...

Köszeg, Gra... Manu...

Aus dem Heil der Welt vor 1904 Ja... da lenkte er... einer ärmliche... boren war, de... dere Bahnen... litätsgrundfä... Höhe, und Zu... Wohlgefallen“... her noch keine... Menschheit ein... Der Stern de... aufgegangen, ... gemeinen noch... es mit dem... um uns, über... ruhigen, Krieg... selbst. Stehen... man behaupt... Wohlgefallen... von Menschen... Lage noch un... der harte Ka... und nichts ist... 1904 Jahren... gegangen war... Gerade d... sollte deshalb... Guter oder a... Wohlleben dab... und Glenden... mentirt nicht... irdischen Sch... Geshinn, Wa... sten Hütte zu... wir sind all... und der schlic... auf die göttlic... tige. Aufgabe